Rückkehr von Religion und Mythos

Metzler Lexikon Religion. Gegenwart – Alltag – Medien. Hg. Christoph Auffarth, Jutta Bernard, und Hubert Mohr. Sonderausgabe in vier kartonierten Bänden. Stuttgart: Metzler, 2005. 532 S., 632 S., 729 S., 438 S., € 99,95.

Webb, Beatrice. *Pilgerfahrt nach Moskau: Die Reise einer Fabierin in die Sowjetunion Stalins.* Hg. Ellen Beumelburg, mit einem Essay von Friedrich Weckerlein, aus dem Engl. von Studierenden unter der Leitung von Manfred Pfister. Passau: Karl Stutz, 1998. 173 S., € 12,50.

Machado, Antonio. *Juan de Mairena. Sprüche, Scherze, Randbemerkungen und Erinnerungen eines zweifelhaften Schulmeisters.* Herausgegeben und aus dem Spanischen übersetzt von Fritz Vogelgsang. Zürich: Ammann, 2005. 317 S., € 29,90.

Sudjic, Deyan. *Der Architektur-Komplex: Monumente der Macht.* Aus dem Engl. von Karin Schreiner. Düsseldorf: Artemis & Winkler, 2006. 370 S., € 29,90.

Kluge, Manfred. *Merlin: Alle Mythen, Legenden und Dichtungen.* Düsseldorf: Albatros, 2006. 382 S., € 9,95.

Schmidt, Klaus. *Sie bauten die ersten Tempel: Das rätselhafte Heiligtum der Steinzeitjäger.* München: Beck, 2006. 282 S., € 29,90.

Kapuściński, Ryszard. *Meine Reisen mit Herodot.* Aus dem Polnischen von Martin Pollack. Die Andere Bibliothek Band 52. Berlin: Eichborn, 2005. 304 S., € 24,90.

Das Zeitalter der Religion schien vorüber, und nun leben wir wieder mitten in religiösen Auseinandersetzungen. Der Konflikt zwischen dem Islam und westlichen Kulturen gibt Anlass, über das Wesen von Religion erneut und vielleicht tiefer nachzudenken, als es unsere aufgeklärte Welt bislang für nötig hielt. Einen idealen Zugang zu den vielfältigen Welten der Religion auf unserem Planeten bietet das *Metzler Lexikon Religion*, das nun in einer preiswerten Studienausgabe erhältlich ist. In vier Bänden werden alle möglichen Bereiche abgehandelt, die in irgendeiner Weise mit dem Phänomen des Religiösen zu tun haben. Allein beim Durchblättern dieser Begriffe wird einem die Weite der möglichen Horizonte und Wirkungsbereiche deutlich. Der erste Band etwa beginnt mit dem Stichwort "Abendmahl" – ein einigermaßen zu erwartendes – und behandelt die Geschichte des Begriffs, die auch eine Vorgeschichte hat, und führt in die Gegenwart mit ihren rituell-konfessionellen Trennungen. Leonardos berühmtes Gemälde, das durch Dan Browns *The*

Da Vinci Code wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist, wird neben einer blasphemischen Abendmahlsszene aus Luis Buñuels Film "Viridiana" abgebildet, der im Spanien Francos auf Betreiben des Vatikans bis 1977 verboten war. Es folgen die Stichworte "Aberglauben", "Aborigines" und "Abtreibung". Natürlich vermisst man in jeder Enzyklopädie etwas. Unter dem Buchstaben A hätte ich gerne einen Beitrag über die Anthroposophie gefunden, unter C einen über die Christengemeinschaft. Das Fehlen verwundert bei der Bedeutung dieser Gruppierung im deutschsprachigen Raum, zumal es an entlegeneren Artikeln wie über "Kalifornien" und "Zombie" nicht mangelt.

Jeweils beigegeben sind wichtige Werke der weiterführenden Literatur. Alle vier Bände sind reich bebildert, nicht zuletzt weil der mediale Bezug von Religion einen wichtigen Bestandteil darstellt. Schon die genannten Stichworte zeigen, dass es sich nicht um ein eurozentrisches oder hauptsächlich auf das Christentum abzielendes Lexikon handelt. Die Weltreligionen von Buddhismus bis zum Judentum und Islam werden ausführlich in all ihren Erscheinungsformen behandelt, und auch vor neueren Phänomenen wie Esoterik und New Age macht das Lexikon nicht halt. Das Werk muss jedem religiös Interessierten empfohlen werden. Es hilft, den gegenwärtigen Diskussionen einen faktenreichen und wohlinformierten Hintergrund zu bieten.

Wenn Mircea Eliade recht hat, so gibt es keine geschichtliche Phase, in der der Mensch nicht religiös gewesen wäre. Der *homo religiosus* gehört zu unserer Definition als Gattung, man könnte geradezu den Menschen als das glaubende Tier bezeichnen. So lebt auch in einer materialistischen und atheistischen Zeit das Religiöse und Mythische in anderer Form weiter. Die Reformsozialisten der englischen Fabian Society, zu der unter anderem H. G. Wells und G. B. Shaw gehörten, sind ein Beispiel dafür, dass religiöse Motive in die Politik übertragen werden. Für das Ehepaar Sidney und Beatrice Webb, das eigentliche Zentrum der Fabians, wurde das sowjetische Experiment zu einer quasi-religiösen Glaubenssache. Nun liegen erstmals auf deutsch die Briefe und Berichte von Beatrice Webb über ihre russische Reise vor. Ursprünglich waren die Fabia-

ner Sozialisten, die die Revolution verabscheuten; sie näherten sich aber nach der russischen Revolution 1917 allmählich dem sowjetischen System an, das sie für eine gelungene Realisierung der sozialistischen Ideale hielten. Wie Shaw und viele andere Linke bereisten die beiden Webbs auf Einladung der Sowjetunion in den frühen dreißiger Jahren das Land und waren hauptsächlich begeistert. Widersprüchlichkeiten wurden unter den Tisch gekehrt und die ihnen präsentierte Sonnenseite des Systems meist für bare Münze genommen. Auch als die Schauprozesse Stalins viele Linke Europas von seinem Kurs abbrachten, hielten die Webbs ihm die Stange. Erst als Hitler und Stalin einen Pakt schlossen, brach eine Welt zusammen. Wenn auch nicht lange, denn mit dem gemeinsamen Krieg der Sowjetunion und Großbritanniens gegen die Achsenmächte wuchs wieder die Sympathie mit dem kommunistischen Staat. Für die Webbs war die Sowjetunion ein klarer Ersatz für Religion, ein stabiler Ort für Sinn und Ziel des Lebens wie der Geschichte. Deshalb heißt dieses Buch auch *Pilgerfahrt nach Moskau.* Eine Pflichtlektüre für alle, die wissen wollen, warum sich gerade Intellektuelle so oft von totalitären Systemen haben verführen lassen.

Mit Skepsis und Melancholie rückt ein spanischer Autor und Denker den Ideologien zu Leibe. Antonio Machado lässt seinen Schulmeister *Juan de Mairena* Sprüche machen, Scherze und Randbemerkungen, mit denen er Systeme aushebelt und intellektuelle Hypnosen zunichte macht. Schon die lockere Form, ihre Widersprüchlichkeit und Blitzhaftigkeit ist gegen Erstarrung gerichtet, die jedes System, jeder unbedingte Glaube mit sich bringt. Gerade vor einer unausgelebten, sublimierten Religiosität, vor dem Ersatz ist zu warnen: "Nichts ist grausiger als der priesterliche Eifer der Ungläubigen. Gott verschone uns vor den apokryphen Göttern, [...] den verschwiegenen, geheimen Göttern, zu denen man sich nicht bekennt. Denn diese sind immer die grausamsten gewesen."

Eine besonders sichtbare Form dieser apokryphen Religion ist die Architektur der Macht. Immer wenn sich Menschen mit Göttern verglichen haben, haben sie dies in Bauwerken gezeigt, sozusagen als körperliche Extensionen ihrer Ansprüche, als äußeres Bild ihres Ego. Dieser Trend begann nicht erst mit dem Turm von

Babylon und endete auch nicht mit Hitler und Speer. Der britische Architekturkritiker Deyan Sudjic hat dem *Architektur-Komplex* eine gewichtige, aber sehr lesbare Studie gewidmet. Sudjic zeigt, wie der Anspruch auf Göttlichkeit oder zumindest Macht durch Bauen sich bei Stalin, Mussolini, Hitler, Saddam Hussein, aber auch bei Tony Blair und François Mitterand manifestierte. Die Bibliotheken amerikanischer Präsidenten sind weitere Mahnmäler der Selbstbestätigung von Systemen und Individuen. Architekten allergrößten Kalibers haben sich gerne den Wünschen dieser Individuen zur Verfügung gestellt, und das erinnert fatal an die oben genannten Intellektuellen.

Vielleicht war Merlin ursprünglich auch nur ein Intellektueller oder ein *spin doctor*, ein Cleverle und wissenschaftlicher Berater am Hofe König Arthurs. Doch wie der König, so lebt auch Merlin heute noch in der Phantasie des Publikums, was den meisten anderen Beratern nicht vergönnt ist. Er kann als Vorläufer vieler Figuren gesehen werden; von Dr. Faust zu Shakespeares Prospero, von Eliots Tiresias bis hin zu Rowlings Dumbledore durchzieht er alle Höhen und Tiefen der Kultur. Der Magier bleibt eine ständige Herausforderung in einer materiell und empirisch orientierten Welt. Manfred Kluge hat die wichtigsten Traditionen und Texte in einer Anthologie zusammengestellt. Die Legenden erzählen vom Transport der Steine von Stonehenge durch die Luft, von Merlins Prophezeiungen und seiner Unterstützung der arthurischen Tafelrunde. Merlin ist Prophet, Barde, Poet, Apokalyptiker, Zauberer und geistiger Führer, ein Guru des Westens. Er taucht bei Ariost auf und bei Shakespeare, bei Cervantes, Goethe und Heine. Uhland und Immermann schrieben über ihn, ebenso wie Tennyson und Mark Twain. In der Fantasy des 20. Jahrhunderts ist er wieder präsent, bei C. S. Lewis und bei Mary Stewart, aber auch in Tankred Dorsts Stück *Merlin oder das wüste Land*. Hervorzuheben an diesem Band ist, dass er nicht nur, wie es meist geschieht, eine britische Tradition erzählt und dokumentiert, sondern auch deutsche und französische Literatur einbezieht. Außerdem sehr preiswert in der Reprintreihe des Albatros Verlags.

Eine ganz andere Form der Rückkehr von Religion in die Moderne geschieht auf eine Weise, wie wir sie vielleicht gar nicht

bemerken, und das gerade über das Gegenprinzip zur Religion, welches Wissenschaft heißt. Die Wissenschaft der Archäologie tritt seit einiger Zeit mit immer erstaunlicheren Dingen an den Tag, die uns zu Korrekturen des Geschichtsbildes zwingen, und das heißt eben auch zur Ursprungsgeschichte des modernen Menschen. Inzwischen sind das Paradies und die biblische Geschichte davon wieder in den Mittelpunkt gerückt. Sollte es nicht tatsächlich ein präzises Gebiet umschreiben, irgendwo in Mesopotamien, aus dem eine frühe glückliche Kultur fliehen musste? Neben den neuen geographischen Paradiesbestimmungen entdecken Archäologen in Anatolien derzeit den ältesten bekannten Tempel der Welt am Göbekli Tepe. Es scheint, als habe schon eine Jägerkultur in Stein gebaut, und als seien die ersten Bauten sakraler Natur gewesen. Der Berliner Archäologe Klaus Schmidt, der die Ausgrabungen leitet, hat seine ersten Erkenntnisse in einem Buch niedergelegt: *Sie bauten die ersten Tempel.* So etwas liest sich tausendmal spannender als irgendwelche erfundenen Verschwörungsgeschichten à la Dan Brown. Denn die Verschwörung, um die es hier geht, ist eine ganz andere und fundamentalere: die Verschwörung der Zeit gegen das Gedächtnis, der Erde und der Natur, die alles bedecken, gegen das Wissen der Menschen über ihre Geschichte. Wir nennen diese Verschwörung auch *Vergessen.* In Göbekli Tepe werden wir mit Bildern konfrontiert, zu denen die Geschichten und Mythen noch geschrieben werden müssen. So wird plötzlich durch die Wissenschaft im 3. Jahrtausend nach Christus eine Religions- und Glaubensform aus dem 10. Jahrtausend vor Christus lebendig, indem sie unsere Phantasie anregt und zu mythologischen Konstruktionen herausfordert. Die Steinzeitjäger haben ihre Speere weit in die Zukunft geworfen.

Auch ein griechischer Historiker hat seine Wurfpfeile weit in die Zukunft geschickt. Die Reisen des Herodot sind bis heute Klassiker der Geschichtsschreibung, so farbig wie authentisch, so sachlich wie fiktiv. Herodot hatte viele Nachfahren. Einer, der sich bewusst in diese Tradition des Reisens als Geschichtsschreibung stellt, ist der polnische Schriftsteller und Journalist Ryszard Kapuściński. *Reisen mit Herodot* ist eine Autobiographie geworden, die sich anhand des roten Fadens, den der antike Autor gelegt hat, entfaltet. Kapuściński

reist an die Ränder der sogenannten Zivilisation wie es einst Herodot tat, als er aus Indien und Persien erzählte und die Berichte anderer zusammentrug. Mit dem Griechen als Reise- und Lebensführer berichtet der Pole über seine Aufenthalte und Abenteuer auf verschiedenen Kontinenten, von Indien bis Afrika und zurück. Herodot ist ihm ein Freund, der ihm auch in krisengeschüttelten Gebieten die Treue bewahrt. Und beide sind vor allem Erzähler, die Geographie und Geschichte zu einem Erlebnis machen.

ELMAR SCHENKEL